

â€žMehr arbeiten pro Jahr bringt wenigâ€œ

Leistung. MÃ¼ssen die EuropÃ¤er mehr arbeiten? Im ganzen Leben schon, sagt ein Experte.

Karin Zauner Um wettbewerbsfÃ¤hig zu sein, sollen die EuropÃ¤er mehr arbeiten, sagen die Ã–konomen der Weltbank in Washington. Die SN sprachen mit Rudolf Winter-Ebmer, Professor fÃ¼r ArbeitsÃ¶konomie am Institut fÃ¼r Volkswirtschaftslehre der Johannes-Kepler-UniversitÃ¤t, Ã¼ber die Kritik an den faulen EuropÃ¤ern.

Die Ã–konomen der Weltbank sagen, die EuropÃ¤er wÃ¼rden im Vergleich weniger arbeiten als Arbeitnehmer in anderen Regionen der Welt. Dies drÃ¼cke auf die ProduktivitÃ¤t in Europa. Wie aussagekrÃ¤ftig sind solche Stundenerhebungen?

Winter-Ebmer: Diese Weltbank-Studien sind ein wenig schwierig, weil die Ã–konomen mit einem sehr groben Besen Ã¼ber Europa fegen. Es ist aber unbestritten, dass in den USA mehr Arbeitsstunden pro Person und mehr Arbeitsstunden pro beschÃ¤ftigter Person geleistet werden. Denn in Europa ist unter anderem die Erwerbsbeteiligung geringer, was – siehe Ã–sterreich – am frÃ¼heren Pensionsalter liegt. In den USA arbeiten die BeschÃ¤ftigten aber auch pro Woche und Jahr mehr Stunden.

Wer mehr Stunden arbeitet, ist zwangslÃ¤ufig auch produktiver? Winter-Ebmer: Bei den Amerikanern gibt es zum Teil sehr niedrige MindestlÃ¶hne. Da spielt die ProduktivitÃ¤t kaum eine Rolle, weil die ArbeitskrÃ¤fte wenig kosten. Aber es gibt schon seriÃ¶se ProduktivitÃ¤tsberechnungen, die besagen, dass die ProduktivitÃ¤t pro Arbeitskraft in den USA grÃ¶ÃŸer ist. Aber das heiÃŸt nicht, dass das pro Stunde zutrifft.

Die Kritik der Weltbank lautet, die EuropÃ¤er wÃ¼rden zu wenig arbeiten und gleichzeitig hÃ¶chste LebensqualitÃ¤t genieÃŸen. Wir werden als „Lifestyle-Supermacht“ bezeichnet. Sind die EuropÃ¤er tatsÃ¤chlich zu faul?

Winter-Ebmer: In Europa wÃ¼nschen sich die ArbeitskrÃ¤fte eher weniger Arbeitsstunden. Da gibt es einen Unterschied zu Befragungen in den USA. Dort antworten die Arbeitnehmer auf die Frage nach der Zufriedenheit verstÃ¤rkt, dass sie mehr Einkommen haben und mehr Stunden arbeiten wollen. In Europa ist die WertschÃ¤tzung eine andere. Menschen sind Ã¼brigens zufriedener, wenn sie weniger Stunden pro Woche arbeiten. Das ist individuell auch vernÃ¼nftig, weil Arbeits- und Lebenszufriedenheit ein wesentlicher Faktor sind. Kein vernÃ¼nftiger Ã–konom sagt, dass man nur das Einkommen maximieren sollte, vielmehr muss das Gesamtumfeld passen.

Ist das eine Frage des kulturellen Unterschieds?

Winter-Ebmer: Es gibt in der Literatur einen Streit darÃ¼ber, ob das kulturell bedingt ist oder durch SteuersÃ¤tze beeinflusst. Wenn der Staat sehr hohe Steuern einnimmt, hat es weniger Sinn, mehr Stunden zu arbeiten. Ich glaube aber, ein grÃ¶ÃŸerer Teil ist kulturell bedingt.

Europa fehlt auch aufgrund der Demografie die Arbeitskraft. MÃ¼ssen wir also mehr arbeiten, um unseren Wohlstand zu retten, wie das die Weltbank fordert?

Winter-Ebmer: Aus dem Bericht geht nicht hervor, dass wir mehr Arbeitsstunden pro Jahr arbeiten sollten. Aber es ist klar, dass das Pensionsantrittsalter sehr niedrig ist. Das verursacht hohe Kosten. Die ProduktivitÃ¤t kÃ¶nnen Sie Ã¼ber mehr Wochen- oder Jahresarbeitsstunden nicht mÃ¤chtig steigern.

Kann man weniger Arbeitszeit nicht auch als gesellschaftliche Errungenschaft und Fortschritt betrachten?

Winter-Ebmer: Die Menschen sind unterschiedlich, und das vÃ¶llig zu Recht. Der eine sagt, er will nicht so viel materiellen Wohlstand haben, der andere mÃ¶chte oder muss mehr arbeiten. Wenn die EuropÃ¤er meinen, sie hÃ¤tten eine andere Sicht der Dinge, ist das nicht problematisch. Wie gesagt, ich sehe kein Argument, warum weniger Arbeitsstunden pro Jahr zu niedrigerer ProduktivitÃ¤t fÃ¼hren sollten. Problematisch wÃ¼rde es nur, wenn die Arbeitszeit verkÃ¼rzt und der Stundenlohn erhÃ¶ht wird.

Es heiÃŸt oft, wenn Arbeitszeiten verkÃ¼rzt werden, entstehen mehr Jobs. Stimmt das?

Winter-Ebmer: ArbeitszeitverkÃ¼rzung plus Stundenlohn erhÃ¶hung bringt nicht mehr BeschÃ¤ftigung. Wenn die StundenlÃ¶hne nicht steigen, kÃ¶nnte das vielleicht zusÃ¤tzliche Jobs bringen.

Die Weltbank sagt, dass wir nicht nur mehr arbeiten mÃ¼ssen, sondern dass Europa auch mehr Zuwanderer holen sollte.

Winter-Ebmer: Die Weltbank warnt aufgrund des demografischen Wandels und der geringen Arbeitsstunden vor einem Mangel an ArbeitskrÃ¤ften. Da kann man die FrauenerwerbstÃ¤tigkeit steigern, das Pensionsantrittsalter erhÃ¶hen und HÃ¼rden bei der Migration wegrÃ¤umen. Die Amerikaner und vor allem die Kanadier machen qualifikationsbasierte Immigration, nicht so die EuropÃ¤er. Eine tÃ¼rkische StaatsbÃ¼rgerin, die in Deutschland studiert hat und ein fixes Jobangebot an der Uni in Wien hatte, musste zuerst in die TÃ¼rkei ausreisen, um dann ein Visum fÃ¼r Ã–sterreich zu bekommen. Diese BÃ¼rokratie gehÃ¶rt abgebaut.

Wirtschaft / 28.01.2012 28.01.2012 / Print

Maus raus, Finger frei



Tanz deine Finger frei und erstell Dein eigenes Video. Jetzt mitmachen und gewinnen!

100 Euro Bonus



Jetzt registrieren und 100 Euro Neukundenbonus kassieren!

Frauen online treffen!



Triff attraktive Singles online bei Ã–sterreichs Partnerportal Nr. 1. Hier gratis registrieren!

Salzburg

Stadt Salzburg
Flachgau
Tennengau
Pongau
Pinzgau
Lungau
Wirtschaftsraum Salzburg

Nachrichten

Innenpolitik
Weltpolitik
Wirtschaft
Chronik
Kultur
Motor
7 mal 24
Zeitung

Sport

Eishockey
T-Mobile-Liga
FuÃŸball
Formel1
Motorsport
Tennis
US-Sports
Wintersport

Lifestyle

Leute
Gewinnspiele
GesÃ¼ÃŸen
Kino
Reisen
Veranstaltungen
Horoskop
Sudoku

Video

SN aktuell
imBild
Audio

Meinung

SN Kommentare
Blogs
SN Debatte
Leserbriefe
MeinJung
Wizany
Lichtblicke

meinSalzburg

[Mitglieder](#)
[Interessen](#)
[Fotoblogs](#)
[Salzburgwiki](#)

Marktplatz

[Karriere](#)
[Immobilien](#)
[Motor](#)
[Gastrojobs](#)
[Marktplatz](#)
[Partnerbörse](#)
[Gutscheine](#)
[Preisvergleich](#)

SN-Service

[Archiv](#)
[Abo](#)
[Anzeigenpreise](#)
[Online Werbung](#)
[Mediadaten](#)
[SN Saal](#)
[Wir über uns](#)
[Team](#)

Salzburger Woche

[Anzeigenpreise](#)
[Kontakt](#)

Salzburger Fenster

[Anzeigenpreise](#)
[Kontakt](#)

Versionen

[Mobil](#)
[iPhone](#)
 [RSS Feed](#)
 [SN auf Facebook](#)
 [SN auf Twitter](#)